

# Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 65.

Preis pro Quartal 1 Sgr. 5 Pf., in's Ganze geliefert 1 Sgr. 10 Pf. — Alle Sorten Subscriptions nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Frachtgebühren, von 1 Sgr. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 20. August.

Inserate werden für die „Dienst-“ Nummer bis spätester Mittag-Nummer 11 Uhr, für die „Sonnen-“ Nummer bis spätester Mittag-Nummer 11 Uhr angenommen.

1887.

## Die Befestigung des europäischen Friedens.

Ueberblickt man die politische Situation unserer Erde, so kann nicht geleugnet werden, daß die heftigste Spannung, welche vor ungefähr 6 Monaten zwischen mehreren Großmächten Europas bestand, einer milderen Auffassung der Lage Platz gemacht hat, so, man kann sogar friedliche Symptome verzeichnen. Die Politik der Großmächten, mit deren Kasse General Boulanger die Rolle eines „Retters Frankreichs“ übernehmen wollte, ist in Frankreich mit einem maßvollen Reglement der Opportunisten vertauscht worden und der Selbstherrlicher Rußlands ist trotz aller Verlockungen den Bahnen der Panславisten noch nicht gefolgt. Außerdem weiß Kattow, der größte Führer der Moskauer Großrußen und Panславisten, nicht mehr unter den Lebenden und General Boulanger ist wenigstens fast gestillt worden. Ein äußeres Anzeichen für die Verminderung der Kriegesgefahr zeigte sich auch in der Aufhebung des Verbotens ausfuhrverbotens in Deutschland, Oesterreich und Rußland und verlangt man nach einer offiziellen Befestigung, daß sich der europäische Frieden wieder befestigt habe, so ist auch diese in der Ansprache zu finden, welche vor wenigen Tagen Englands Premierminister Lord Salisbury an den Vorkämpfer in London hielt. Lord Salisbury spricht in dieser Rede mit großem Vertrauen von dem Eintritt einer Periode des tiefsten Friedens, welche einer langen Zeit, in welcher der Friede Europas oft nur an einem Haare geblieben habe, folge.

Kann man also gegenwärtig mit gutem Grunde von einer Verminderung der Kriegesgefahr reden, so ist es dabei von großem Interesse, zu erfahren, wodurch die Befestigung des europäischen Friedens erzielt wurde. Denn eine Thatsache ist es, daß die vorhandenen politischen Gegensätze in Europa noch keineswegs beglichen sind und weder Frankreich noch Rußland offiziell zugegeben haben, daß sie mit der gegenwärtigen Ordnung der europäischen Angelegenheiten, zumal derjenigen am oberen Rheine und an der unteren Donau, definitiv einverstanden wären. Weder Nachgiebigkeit, noch Siegeserfolge haben also die Lage unseres Erdtheiles friedlicher gestaltet, sondern nur die Furcht vor dem wahrhaft ungeheuren Wagniß eines europäischen Krieges hat Rußland und Frankreich in Schach gehalten, denn sowohl politische Klugheit vor glücklicher Weise in Paris wie in Petersburg vorhanden, daß ein europäischer Krieg in der gegenwärtigen Zeit von den unüberschaubaren Folgen sein und leicht ein furchtbares Verderben für den Friedensführer zur Folge haben könne. Nicht wenig hat auch zur Erhaltung und Befestigung des Friedens der verbündeten Kaiserreiche Deutschlands und Oesterreichs Geduld und Zurückhaltung in der bulgarischen Streiffrage beigetragen. Durch diese weise Haltung der Diplomaten Deutschlands und Oesterreichs ist zweifellos eine Menge Hindernisse aus dem Wege geräumt worden und zwar nicht aus übertriebener Nachsicht, sondern gerade eben erhabenen Grundrissen, daß die Friedensmächte niemals zuerst das Schwert ziehen werden und daß die Diplomate der Großmächte nicht wägen darf, daß irgend eine heftige Streiffrage des Orients zum Zankapfel zwischen den europä-

ischen Großmächten werden dürfe. In schwerer Zeit liegt also offenbar ein großer Erfolg der europäischen Diplomatie vor; denn eine furchtbare Gefahr ist zunächst von Europa abgemindert. Ob die Befestigung des europäischen Friedens von Dauer sein wird, muß freilich erst noch die Zukunft lehren.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

Im Stadtschloß zu Potsdam hat am Donnerstag Mittag im Beisein der Kaiserin, des Prinzen Wilhelm, zahlreicher höherer Offiziere u. s. w. die feierliche Nagelung und Weihe der den am 1. April d. J. neu errichteten preussischen Regimenten und Bataillonen verliehenen Fahnen stattgefunden. An die erhebende Feierlichkeit schloß sich dann ein größeres Dejeuner im Stadtschloß. — Der militärische Akt hat dadurch eine besondere Bedeutung erhalten, daß er sich am siebenhundertjährigen der gewaltigen Doppelschlacht von Graeulotte, St. Privat vollzog und die Erinnerung an jenen herrlichen Ruhmestag der preussisch-deutschen Armee schwebte auch über der Potsdamer Feier. Die Kämpfe vom 16. und 18. August 1870 trugen in ihrer Gesamtheit ebenfalls den Charakter einer Entscheidungsschlacht, als die Schlacht bei Sedan und viel leicht tritt das todesmuthige Ringen der preussischen Regimenter bei Graeulotte und bei St. Privat — hier im Verein mit den sächsischen Waffengenoßen — noch mehr hervor, als in der Sedan Schlacht. Ueber 19,000 Tode und Verwundete kostete der 18. August den Deutschen, aber das Ereigniß war auch dieser Verluste werth, denn die große französische Rheinarmee ward, zum Theil in völliger Auflösung, nach Metz zurückgeschlagen, um hier von dem eilernen Ringe der deutschen Truppen bis zur Capitulation ungemein schmerzhaft zu werden. Die Erinnerung an jene große Festschlacht ist es, welche durch die Fahnenweihe von Potsdam wieder lebendig wird und welche die feierliche Weihe eigene Weihe verleiht; möge der Geist vom 18. August 1870 auch in den neuen Truppenheften wachen.

Potsdam, 18. August. Bei der Fahnenweihe im Marmorfaale des Stadtschlosses verteilte Prinz Wilhelm dem Kaiser, der noch unwohl ist. Die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und alle übrigen Geladenen wohnten der Feier, welche programmäßig verlief, bei. An die Feier schloß sich ein Dejeuner im Kronsaal an, an welchem 120 Personen theilnahmen. Die neuen Fahnen wurden durch die Leibcompagnie des 1. Garderegiments mit Musik nach dem Grottenhofe gebracht, wo sie von den Regiments-Commandeuren übernommen wurden.

Am Donnerstag vollendete der österreichische Kaiser sein 67. Lebensjahr und der engen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef entspricht es nur, wenn der Geburtstag des österreichischen Herrschers auch am deutschen Kaiserhofe feierlich begangen wird. Dieweil ward der Geburtstag des österreichischen Monarchen durch ein auf Schloß Habsburg stattgefundenes größeres Galadiner gefeiert, an welchem sämtliche zur Zeit in Berlin anwesende Mitglieder der österreichisch-ungarischen Hofgesellschaft theilnahmen. Der Hofgastgeber Graf Czernin hatte eigens seinen Commersaule unterbrochen, um die Geburtstagsfeier seines Souveräns in Habsburg bewohnen zu können.

Das Tagethema in der innerdeutschen Politik bildet noch immer die projectirte große Verringerung der deutschen Spiritussteuer zu einer Spiritus-Actien-Gesellschaft. Es hat sich in der Presse hierüber schon eine lebhafteste Diskussion erhoben und daß das Project bei dieser Gelegenheit zu politischer Zersplitterung ausgebaut und als der Verkauf des staatlichen Spiritusmonopols hingestellt wird, kann gerade nicht übersehen. Es wird hierbei auf das neue Branntweinsteuergesetz hingewiesen und dieses gleichsam als die Grundlage bezeichnet, auf welcher die genannte Coalition sich erst hätte bilden können; es mag nicht, daß einzelne Bestimmungen des Gesetzes dem Plane förderlich gewesen sind, insofern hätte die Bildung einer solchen Coalition auch vor dem neuen Gesetze stattfinden können. Nicht zu läugnen ist aber, daß die Ersetzung eines derartigen Verbandes, der nach den bisherigen Rechnungen  $\frac{1}{10}$  der Spiritussteuer umfassen soll, eine großen Gefahren, in erster Linie für den deutschen Spiritusexport, haben würde. Die in national-ökonomischen Dingen wohl bewanderte „Hamb. Börsenhalle“ prophezeit, falls die Spiritus-Actien-Gesellschaft noch zu Stande kommen sollte, den Verfall der wirtschaftlich so wichtigen und so hochgeachteten Spiritusausfuhr Deutschlands und erblickt in dem Coalitions-Unternehmen eine förmliche Untergrabung der Stellung des deutschen Spiritus auf dem Weltmarkte. Ueber die Stellung der Reichsregierung resp. der preussischen Regierung zu dem Projecte verläutet auch jetzt noch nichts Sicheres und sind dessen Grundrissen überhaupt noch so schwankend, daß sich eine weitere Klärung der ganzen Angelegenheit abzumachen ist, mit der bestigen Polemik, die sich hierüber zwischen den Blättern der verschiedenen Parteigruppierungen entsponnen hat, ist aber der Gewinnung eines objectiven Urtheiles schwerlich gebiet.

Die deutsche Kriegsflotte hat bereits wieder einen Zuwachs erhalten, indem am Dienstag auf der Werft zu Wilhelmshafen der Kreuzer A vom Stapel lief; derselbe erhielt den Namen „Schwalbe“.

Die bayerischen Minister v. Luz und v. Crailsheim trafen am Dienstag zum Besuche des Fürsten Bismarck in Kissingen ein.

### Dänemark.

Die kaiserlichen Gäste des dänischen Königsraats auf Schloß Klampenborg haben sich soeben durch das Eintreffen der Prinzessin von Wales und zweier ihrer Töchter vermehrt. Der Prinz von Wales dagegen wird noch in dem Taunusbad Homburg und ist es noch unbekannt, ob er ebenfalls an dem kaiserlichen Familienfeste von Kopenhagen Theil nehmen wird. Der Anmarsch des russischen Kaisers und des Großfürsten-Thronfolgers steht man in der dänischen Hauptstadt in den nächsten Tagen entgegen.

### Belgien.

In dem Industriestaate Belgien tritt die anarchistische Erregung immer heftiger hervor. Dies beweist der Verlauf des kürzlich in Brüssel anlassend des „Generalrats“ in Belgien der Arbeiterpartei stattgefundenen Delegierten-Congresses. Auf demselben sollte die Frage eines allgemeinen Streiks — der im vergangenen Frühjahr im Kohlenbassin von Mons infanterie Stelle spitzte bekanntlich — erörtert werden, durch welchen das allgemeine Streikrecht erzwingen werden sollte. Die Verhandlungen führten indessen nicht zu dem erstoffenen Resultate, vielmehr gesezten sich die Anhänger der gemäßigteren

und diejenigen der anarchofischen Richtung derartig in die Haare, daß 45 anarchofische Delegirte unter Führung des vom vorjährigen belgischen Arbeiteraufrechter der bekannten Advocaten Deffaillyen den Congress verlassen und beschloßen, eine neue Partei zu gründen. Es werden sich demnach in Belgien künftig eine socialistische und eine rein anarchofische Partei gegenüberstellen.

#### Bulgarien.

Der erste Act des neuen Fürstenkramas auf bulgarischem Boden ist nun vorüber und Fürst Ferdinand — der offizielle Telegraph nennt den neuen Landesherren der Bulgaren noch immer „Prinz“ — kann mit dessen Verlauf wohl zufrieden sein. Die Ehescheidung des Fürsten in der alten Königsstadt Tirnawa gelassene sich zu einem glänzenden Zuladungsfeste der Bulgaren für „Ferdinand I.“ und auch die Armeeliste dem neuen Souverain anstandslos den Eid der Treue. Von Tirnawa aus hat Fürst Ferdinand zunächst noch Dittumellen begeben und zweifelslos werden ihm auch die begehrtesten Dotationen bereit werden; die Bildung des neuen Ministeriums soll erst nach dem feierlichen Eingange in Sofia erfolgen. Soweit wäre alles ganz gut, aber der hiesigen Botschaft wird wohl nur zu bald nachkommen. Die Proclamation nämlich, mit welcher Fürst Ferdinand die Session der Sobranje eröffnet, hat an den europäischen Höfen ob ihrer Stölen und selbstbewußten Sprache arg verschimpft. Besonders auffällig ist die äußerlich scharfe Kritik, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Proclamation übt; das Berliner offizielle Blatt rügt es namentlich, daß die Rundgebung des Sultans und der Mächte mit seinem Worte gedenkt und bezeichnet dieselbe als eine flagrante Verletzung des Berliner Vertrages, welche von der deutschen Politik nicht gutgeheißen werden könne. Schließlich spricht die „N. A. Z.“ die Befürchtung aus, daß durch die Friedensbedingungen in Bulgarien die Ruhe und die Friedenskaufleute in Europa gefährdet werden könnten. — Diese Auslassung zeigt deutlich, was der Congress von den Mächten zu erwarten hat, insofern scheint er sich vorläufig durch die Drohungen der Officiellen an der Moska, Donau und Epyre nicht einschüchtern lassen zu wollen und von seinem Standpunkte aus kann man dem Fürsten nicht Unrecht geben. Nur wäre es freilich klüger, wenn der neugeborene Herrscher der Bulgaren etwas vorsichtiger und zurückhaltender aufträte, denn seine Proclamation kommt in ihrem Ton einer Herausforderung der Mächte gleich und der Fürst hat doch maßlos ohnehin schon genug Schwierigkeiten zu überwinden!

Fürst Ferdinand traf am Dienstag Abend auf seiner Reise nach Dittumellen in Gaborova ein, wo ihn die Bevölkerung ebenfalls einen eifrigsten Empfang bereitet. Die Minister Stoiilow, Stranisky, Petrow und Ighomolow begleiteten den Fürsten auch auf seiner ferneren Reise, dagegen verabschiedeten sich die bisherigen Regenten bereits in Tirnawa vom Fürsten.

#### Provinzielles.

Breslau, 17. August. Nach etwas dreiwöchigem Krankenlager verschied heute früh hieselbst im 76. Lebensjahre Professor Dr. Ludwig Ramlby. In den weitesten Kreisen war der Dahingegangene durch die vorzüglichen mathematischen Lehrbücher und sonstigen wissenschaftlichen Werke, die er herausgegeben, bekannt geworden. Ramlby 50 Jahre hat Professor Ramlby an unserem Elisabeth-Gymnasium gewirkt; im Herbst 1884 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Die große Zahl seiner ehemaligen Schüler wird sicher dem

treuberechtigten Lehrer ein dankbares Andenken bezeugen. — Gestern fand die Einweihung eines Kriegerdenkmals, welches in den Anlagen des Bürgermeisters hieselbst Aufstellung gefunden hat, statt. Das Denkmal, ein etwa 1 1/2 m hoher Obelisk aus Granit, ist ein Geschenk des Herrn von Ramlby aus GutsMuths an das Kaiserliche Bataillon des 2. Schieß. Grenadier-Regiments Nr. 11, zum Andenken an die im Feldzuge 1870/71 für das Bataillon gefallenen Kameraden von genanntem Bataillon errichtet.

Strieg, 15. August. Eine hiesige Lehrerin und deren Tochter sind an der Trichinosis erkrankt. Dieselben hatten von der Füllung noch nicht gar gelöschter Wurst gegessen.

Kreuzburg, 15. August. Der hiesigen Schützengilde ist aus dem Geheim. Civilcabinet Sr. Majestät des Kaisers eine Zulassung, datirt vom 15. August, zugegangen, wonach Sr. Majestät der Kaiser und König die bei der zweijährigen Jubiläumsfeier der Kreuzburger Schützengilde aus Allerhöchstdieselben gefallene Schützengildenbüchse angenommen und der Schützengilde zur Erinnerung an dieses große Ereigniß eine mit dem Allerhöchsten Bildnisse geschmückte silberne Medaille verliehen haben. Den in einem Kreuz und einem doppelten Herzschild befindlichen Königsgewinn haben Sr. Majestät dem Vorsteher der Schützengilde, Hauptmann von Doffow, welcher den glücklichen Schuß für Allerhöchstdieselben abgegeben hatte, überreicht.

Katibor, 15. August. Wie der „Oberflächigen Volkszeitung“ geschrieben wird, hat der in Troppau wohnhafte Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Abratica“, namens Franz Klimm, von capitalhaltenden Grundbesitzern des troppauer Landbezirks des Volkmanns zur Ausführung von Gebäudesicherungen sehr beschäftigt und auf diese Weise erhebliche in einer bis jetzt constatirten Höhe von dreihundert hundert Gulden von der oberflächigen Volkszeitung bittend für seine Klienten erhoben. Mit diesem Gelde ist er flüchtig geworden.

Lauscha, 16. August. Ein aus Spinnig eingetragener unbefugter Personengruppe gibt gestern früh bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof mit einer Rangirungsmaschine zusammen. Beide Locomotiven entgleisten und erlitten bedeutende Beschädigungen. Das Zug- und Maschinenpersonal kam ohne Verletzung davon. Das Geleise war zerstört. In Preußen mußte ein neuer Zug zusammengestellt werden, welcher mit einer Stunde Verspätung nach Breslau abgehen konnte.

Leobsküttel, 16. August. In Leobsküttel, hiesigen Kreises, fand, dem „Oberflächigen Anzeiger“ zufolge, zwei Mädchen im Alter von 9 und 14 Jahren an der Genickstarre erkrankt. — Am 13. d. brach sich das Wasser in dem auf hiesigem Schulhaus Bauplatz erbauten Brunnen in einer Tiefe von 20 Metern mit bonnerartigem Gestein Bahn und fiel beratig schnell im Brunnen empor, daß der unten arbeitende Brunnenbauer nur mit größter Mühe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte.

Groß-Schlegel, 16. August. Dem „Oberflächigen Anzeiger“ geht über eine Wortthat folgende Mitteilung zu: Der bei dem Rittergutsbesitzer und Amtsdorfherrn Tünger auf Schmiglow hiesigen Kreises beschäftigte Walzkunst Hentzel hat eine Ehefrau, nachdem er sie zuvor fürstlich geklagen, in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. durch Erhängen getödtet. Das Leichnamsgewand des Opfers wurde in der Wohnung im Orte liegend

tobt aufgefunden. Hentzel, welcher flüchtig geworden, hat in seiner Wohnung zwei Bettel hinterlassen. Auf dem ersten Zettel stand, daß er seine Frau nicht habe leiden können; auf dem zweiten (Fortsetzung in der Beilage.)

#### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 21. August (11. S. n. Z.) predigen in hiesiger evangelischer Kirche:  
Vorm. früh 7 Uhr: Pastor Kramert.  
9 Uhr: Derselbe.

Der Radmitsingottesdienst fällt aus.  
Freitag den 23. August früh 7 Uhr: Betschunde.

8 Uhr: Communion.

Antimotte des polnischen Vortrags.

#### Das evangelische Pfarramt.

— „Nimm mich mit.“ Ein Tagelohnbuch für 1888. Von Dr. Chr. G. Jottinger, Straßburg i. E., Dr. Chr. G. Jottingers Schriftverlag. 40 Pf.

Ein Buch, welches Dich bittet, freudigster Leser:

„Nimm mich mit!“

Was Freund auf Schritt und Tritt,

frag mich in Freud und Leid,

Gern bin ich dir hilfreich.

Denn nimm mich mit!

Es erhebt die Frage: Was für ein Buch nehme ich

gerne in der Tasche mit? Die Antwort lautet:

In welchem steht ein Spruch für jeden Tag und jede

Lebenszeit?

Ein Buch zum Einlegen aus jeder Brust in Leib und Fuß,

Ein Buch für das Leben selbst, für Haus und Hof,

für Handel und Wandel,

Ein Fingerzeig für die Arbeit zu jeder Zeit,

Ein Ratgeber zum Leben,

Ein Märchen zum Merken von Worten und Werken, von

Gutem und Schudem, von Leben und Sterben.

Und das enthält allerdings dieses handliche kleine Buch: ein Kalendarium mit goldenen Blättern, mit geistlichen und weltlichen Sprüchen und bei jedem Tag Raum zum Eintragen von Bemerkungen, eine Fülle prächtiger Denksprüche, Sprichwörter, Volksprüche, Anekdoten, letzter Worte, über 100 Volkslieder, von denen man bekanntlich nur die erste Zeile kennt und bei deren Gesang man mit Hilfe dieses Buches festlich mit einstimmen kann, zum Theil mit Melodien, Rathschläge für den geistlichen Dienst („Was ich will“), für die Bewandlungsaufträge, Beschäftigungsaufträge, Gaudien, ein Kochbuch, einen Receptenheft, nach den Monaten geordnet, eine Karte der deutschen Kolonien, Rätsel, Sprüche, — kurz, gerade das, was man täglich braucht und oft aus vielen Büchern zusammenfinden muß. Dieser praktische Kalender ist durch jede gute Buchhandlung zu haben, aus auch direkt vom Verlag.

— Die neueste Gartenzeitschrift — Auflage 26000! — ist der prächtige **Rathgeber im Ob- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustirt. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trümlich & Sohn in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuen Nummer: Väterlein-Torff und Fruchterfolge deselben im Garten. — Der Speerlingsbaum (Illustr.). — Die Baumgale (Illustr.). — Die Schimären. — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Zoefinden (Illustr.). — Gegen befürchtete Döfthunde (Illustr.). Tomaten-Marmelade. Tomaten-Wadding. Tomatenkaffee (Tomato Ketchup). Die Kultur der räuschenblüthigen Hortensie (Illustr.). — Kleine Mittheilungen (Illustr.). — Döfthilfe 1887. — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese (Illustr.).

Anhalt-Beischnische 3 1/2 Mst. 100 Zhr. Loosel  
de 1887.

Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Couderverlust von ca. 48 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubauer, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Mark pro Stück.

#### Bekanntmachung.

Am Montag den 22. d. Mts. ist der von der Stadt nach der deutschen Vorstadt führende Weg am Eisenbahnübergange des Witting für Fußverkehr und Weiter anständig einer Geleise-Verlegung gelpert.

Namslau, den 19. August 1887.

#### Die Polizei-Verwaltung. Koze.

**Das Haus**  
Krausstraße Nr. 16 ist zu verkaufen.  
Näheres bei Frau Kaufmann Grimm.

Der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Zwischenkabinen, Gänge, 2 Küchen und vielem Beigefäß, ist mit Gartenbenutzung zu vermieten und am 1. October c. zu beziehen.

#### 3. Kalfbrenner.

**Flüss. Crystall-Leim**  
zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. m. unentbehrlich für Comptoren und Haushaltungen, empf. à fl. 50 u. 80 Pf.  
Paul Koschwitz, Namslau.

Wegen Verlegung des Prokollantoms-Gontrollen Herrn Jünger ist der 1. Stock meines Hauses Ring 28 zu vermieten und 1. October c. zu beziehen.  
Hoffmann, Lehrer.

Heut früh 8 1/2 Uhr starb nach schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegertochter, Schwester und Tante,  
**Frau Agnes Pohl,**  
geb. Morz,  
im Alter von 50 Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen der Hinterbliebenen an

#### Theodor Pohl.

Namslau, den 19. August 1887.  
Beerding: Montag den 22. August früh 9 Uhr.

# Möbel-Bekanntmachung

in Breslau am Kgl. Ober-Landesgericht, Ritter-Platz No. 4, 1 Treppe.

Heute und folgende Tage findet der **Verkauf** neuer **herrschaftlicher Möbel**

in echt Nussbaum, matt, blank, **Rococo**, echt **Eiche**, schwarz **Ebenholz** imitirt, echt **Mahagoni** zu vollständigen Einrichtungen passend, in den Stunden von **früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr**, ununterbrochen statt, als

echt Nussbaum franz. Bettstellen mit rothen Drell-Feder-matratzen u. Zubehör 17 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Kleiderschränke 11 Thlr., echt Nussbaum 2thürige Waschtische mit carrarischem Marmor, Nussbaum-Nachttische mit carrar. Marmor 5 1/2 Thlr., echt eichene Patent-Couliissen-Tische zu 18 Personen, dergleichen echt Nussbaum 15 Thlr., echt eichene Speisetische 2 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Schreibsecretäre, Bücher- und Spiegel-Schränke, dergleichen Verticows, 2thürige echt Nussbaum-Salon-Schränke 11 Thlr., Salon-Polstergarnituren mit Plüschbezügen in feinsten Ausstattung 48 Thlr., in Woll- und Modestoffbezügen 38 Thlr., echt eichene Buffets (Renaissance-Styl) mit Thüren, Etagères, Speise-Auszügen und Geschirrschränken 75 Thlr., echt eichene antike geschnitzte Diplomaten-Schreibtische mit Acten-Auszügen, echt Nussbaum-Schreibtische mit Schreibauszügen 15 Thlr., echt eichene Bücher-Schränke mit Einrichtungen, circa 2 1/2 Meter hohe Trumeaux mit gestochenen Aufsätzen und quacksilber belegten Krystallgläsern, echt Nussbaum- und Mahagoni-Pfefferspiegel 7 1/2 Thlr.,

echt Nussbaum-Buffets mit carrar. Marmorplatte (neueste Façons), echt eichene Verticows 35 Thlr., ganze Salon-Einrichtungen in Schwarz und Nussbaum matt und blank, bestehend in 9 Gegenständen, 128 Thlr., Salon-Polster-Garnituren mit feinsten Bezügen in allen Farben, gr. Oelgemälde berühmter Meister 4 1/2 Thlr., gr. Regulateure mit guten Werken 7 Thlr., Antoinette-, Auszich-, Servirtische 4 1/2 Thlr., ein grosser Posten Portieren-Stoffe, Salon- und Sopha-Teppiche, Plüsch und Brüssel in den feinsten Dessins, echt Nussbaum ovale Sopha-Tische mit zwei Säulen auf Rollen 5 1/2 Thlr., echt Nussbaum-Nächtische, fein ausgelegt, 5 Thlr., Salon-Rohr-Lehnstühle mit gedrehten Säulen, 2 1/2 Thlr., sowie eine Partie Büsten, Säulen, Vasen und Makart-Bouquets etc., sowie eine engl. echte Chronometeruhr, fein Gold und eine ca. 283 gr. schwere Herrenkette, fein Gold, 1 goldene Damen-Uhrkette, ein Silberkasten für 18 Personen komplett, sowie sonstige Silbergeräthschaften und Gaskronen etc. etc.

## Öffentliche Versteigerung.

Sonabend, den 20. August cr.

Nachmittags 5 Uhr

werbe ich an Ort und Stelle zu Ellguth

16 Stück Gänse,

ein 1jähriges Bullentälch und eine Zucht-Mange mit 4 kleineren Schweinen

gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise ver-  
steigern.

**Fruhner, Gerichtsvolksschreiber.**

P. S. Vernehmung auf dem Turmpatz zu  
Ellguth am Anfange des Dorfes.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz  
von **Max Elb, Dresden**

zur augenblicklichen Selbstbereitung des  
besten Speise-Essigs und zuverlässigsten  
Einmache-Essigs; empfohlen von den  
höchsten medicinischen Autoritäten als der  
gestindeste Essig.

In abgetheilten Original-Flacons zu 10  
Literflaschen Essig.

Man hüte sich vor Nachahmungen!  
In Namslau echt bei **Oscar Tietze,**  
Germania-Drogerie.

**Dachpappe,  
Dachspließen**

empfiehlt **Robert Werner.**

Ein junger, tüchtiger Mensch als

**Glendrehler**

und einige  
**Maschinenschlosser,**

auf landwirthschaftliche Maschinen geübt,  
finden sofortige Beschäftigung in der Maschinen-  
Fabrik

**von Elsner,**  
Bernstadt i. Schl.

## Plättchekursus

für amerikanische Kunstplätterei.

In kurzer Zeit lehre ich jeder Dame, selbst  
folgen, die noch nicht geplättet haben, gründlich  
und unter Garantie die amerikanische Kunstplätt-  
erei. Meine Methode ist neu und praktisch und  
kann mit jedem Plättstein ausgeführt werden.  
Donnerst. 4 Ufr. und außer dem Hause 6 Ufr. —  
Aufenthalt nur kurze Zeit. — Erbittet Anmeldung  
gen in meiner Wohnung: **Schützenstraße bei  
Herrn Schneidermstr. Siegan, 1 Treppe.**

Achtungsboll

**R. Menzel,**

Kunstplättlehrerin.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE  
PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**



Direkte Postdampfschiffe

von **Hamburg nach Newyork**

jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hävre nach Newyork**

jeden Dienstag,

von **Stettin nach Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg nach Westindien**

monatlich 2 mal,

von **Hamburg nach Mexico**

monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-  
gezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Unternehmungen sowohl  
für Oajüte- wie Zwischen-decks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt  
Wilh. Mahler in Berlin, Invalidenstr. 121.

**Bur Jagd**

empfiehlt billigst

**Schrot,**

**Patronenhülsen etc.**

**Georg Wetzol.**

Namslau.

Der früher Schreiber'sche Laden am Klinge  
ist p. 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei **Julius Wionstedt jr.**

## Mk. 500

zahlen wir sofort demjenigen Lungenleidenden,  
welcher nicht **fidere** Hilfe durch den Gebrauch  
der weltberühmten „American Consumption Cure“  
findet. Sülzen, Auswurf und Athema hören schon  
nach **einigen Tagen** auf. **Zu**sende wurden  
bereits damit geholfen. **Kathar,** **Leisten,** **Ver-**  
**schleimung** und **Stößen** im **Halse** **etc.** **heilt es**  
**sofort.** Preis pro **Flasche** **Mk. 3,00** per **Nachnahme**  
oder **Einsendung** des **Betrages.** **Unbekannte** er-  
halten von uns gegen **Befriedigung** der **Behörde**  
oder eines **Pfarrers** **Hilfe** **gratis.**

**Höpner, Drogist,**

Berlin SW., Alte Jacobstr. 75.

## Collection Verne.

Preis pro Bd. eleg. geb. 75 Pf., gegen 85 Pf. fr.

Bei Entnahme von 5 Bdn. fr.

Selten hat wohl ein Autor einen solch  
nachhaltigen Erfolg errungen, als der geniale,  
naturwissenschaftliche Romanist Verne. Seit  
unvergleichbarem Talent zeigt sich in all seinen  
Werken im glänzendsten Lichte. 1. Serie,  
Bd. 1. Von der Erde zum Mond; 2. Um  
den Mond; 3. Um die Erde in 80 Tagen;  
4. Nach dem Mittelpunkt der Erde; 5. Fünf  
Wochen im Ballon; 6-7. 20000 Meilen  
unter'm Meer; 8-10. Geheimnißvolle Insel etc.  
Katalog gratis.

Jul. Booz Buchh., Cöln.

**Jäger=**

**Strumpf = Woll**

in allen Naturfarben, weich und halt-  
bar, habe ich den alleinigen Verkauf und  
empfiehlt dieselbe zu sehr billigen Preisen.

**S. Block.**

Dr. E. Weber's

**Alpenfräuter-Thee**

empfiehlt

**Helmrich Freyer.**

# Stadtspark.

## Sonntag den 21. August cr.:

# Großes Militair-Concert

von der Capelle des 2. Schleßischen Dragoner-Regiments No. 8  
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schulz.  
Anfang 4 Uhr. — Entrée 30 Pfg.

Bei Gröfßung der Jagd empfehle  
mein großes Lager von sämtlichen  
Jagdartikeln zu den billigsten Preisen.  
**Robert Werner.**

## Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen,  
Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz  
sodort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

## Hodurek's weltberühmtes Mortéin.

nebst Spritz-Ballons zur Vertilgung aller Schaben, Russen, Wanzen, Motten, Flöhe,  
Vogelmilben, Fliegen, Blattläuse etc., ferner Hodurek's Waschpulver, Glanzstärke,  
Schnellputz- und Zahnpulver zu 10, 20 und 50 Pf. zu haben in Namslau:  
R. Werner; Reichthal: Lorenz.

## Bienenzüchter-Verein.

### Verammlung

Sonntag den 28. August, 4 Uhr  
in Spätlich's Brauerei.

Der Vorstand.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen  
Häfter überhaupt; außerdem reichlichen Abdrucken  
in zwölf fremden Sprachen.

Die **Mobenvwelt**. Wöchentliche Zeitung  
für Toilette und Handarbeiten.  
Monatlich zwei Nummern. Preis  
vierteljährlich M. 1.25. Jährlich  
erscheinen:



24 Nummern mit Toilette- und Hand-  
arbeiten, enthaltend gegen 2000 Ab-  
bildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und  
Zubehör für Damen, Mädchen und  
Knaben, wie für das ganze Kindes-  
alter umfassen, ebenso die Zeitungs-  
blätter für Herren und die Welt- und Reiseblätter z., wie die  
Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegen-  
stände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen  
für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cyphren etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-  
handlungen und Postämtern. — Große Nummern: groß  
H. und Franco durch die Expedition, Berlin W, Pots-  
damer Str. 38; Wien I, Dorotheerg. 3.

## 20 Mark Belohnung

sichere ich Denjenigen zu, welche mir Diejenigen  
so namhaft machen, daß ich dieselben der gericht-  
lichen Verfolgung übergeben kann, welche mir auf  
meinem Wiesenland in der Zeit vom 12. zum 14.  
August von 2 Stunden Karoffeln das Kraut und in  
der derselben Zeit oder Zeit später auf dem  
Gutungsacker ein Stück unreife Samen-Auhne ab-  
gehauen haben.  
Raffael.

**Albert Muras.**  
Eißenbesitzer.

## Gustav-Adolf-Kalender,

sonie ganz billige Kalender für das  
Jahr 1888 empfiehl

**Stolzenwald,**

Buchbinder.

## Zeugniß über Knochenfrak.

Meiner Pflicht nachzukommen, bezeugne  
ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits  
seit 4 Jahren am Knochenfrak am Schien-  
bein gelitten hat, durch das bekannte

## Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster\*)

schnell und gut geheilt worden ist. Die  
5 Wäcker, die am Schienbein sichtbar waren,  
konnten vorher durch allerhand Mittel und  
Verordnungen nicht beseitigt werden und ich  
bin mit meinem Sohne von innigem Danke  
durchdrungen für die bewundernde Wirkung  
obigen Pflasters, da es auch mich von Frost-  
bellen und vom Rheumatismus am rechten  
Beine befreit hat. Allen ähnlich Leiden-  
enden empfehle ich das vorzügliche Pflaster  
mit gutem Gewissen.

Wettin an der Saale, am 17. Febr. 1886.  
Gabelsfrau F. Fischer.

\*) Mit Schutzmarke: auf den  
Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg.  
(mit Gebrauchsanweisung) aus der königl.  
priv. **Apothek** in **Namslau**, sowie  
aus den **Apotheken** in **Conslab**, **Pötschen**,  
**Bernslab**, **Deis**, **Breslau**, **Ostau**, **Carlsruh**.  
Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte  
genau auf obige Schutzmarke zu achten.



## J. Anel's

neu entdecktes

## überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben,  
Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogel-  
milben, überhaupt alle Insekten mit einer  
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und  
Sicherheit derart, dass von der vorhan-  
denen Insektenbrut gar keine Spur übrig  
bleibt.

Echt und billig zu haben in **Prag**  
in **J. ANEL'S Droguerie**,  
18 „am schwarzen Hund“, Husgasse 18.  
In **Namslau** bei Herrn

**Vinz. Zurawski.**

Colonial- & Wein-Handlung am Ringe.

Wegen Aufgabe der Landwirthschaft verkaufe  
sofort

eine neue wenig gebrauchte

## Dreischmaschine,

welche zum Hand- und Göpelbetrieb  
für Hindvieh eingerichtet ist.  
**Pangan.**

**Kittner,**  
Organist.

## Flügel und Pianinos,

nur feinstgaitige, 8 verschiedene Modelle, glücken-  
voller Ton, leichte, elastische Spielart, vollkommene  
Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große  
Auswahl, prompte Bedienung. Ratensgehungen  
bewilligt.

**Ed. Seiler. Liegnitz.**

Größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

**Heyders Brauerei, Reichthal.**

Sonntag den 21. August cr.

Großes

## Garten-Concert

ausgeführt von der  
Bartenberger Stadt-Capelle  
unter gütiger Mitwirkung  
der Violin-Solistin Fräulein Minna Flieger.  
Anfang 4 1/2 Uhr. — Entrée 50 Pf.  
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Sonntag den 21. d. Mts.

## Tanzvergnügen,

wogu freundlichst einladet **W. Drescher.**

**Bur Tanzmusik**  
auf Sonntag den 21. d. M. ladet  
freundlichst ein **Michalski.**

Morgen Sonntag

## Tanzvergnügen,

wogu freundlichst einladet

**Oswald Müller,**  
Gastwirth in **Böhmwig.**  
Reichs-Beilage.

Jettel, daß der Amtsvorsteher für seine Kinder (es sind deren drei) Sorge tragen möge.

**Schmittgen o. E.**, 17. August. In Bezug auf den bereits gedachten, in der Nacht zum 15. d. an der Frau des Maschinenführers Gentzel verübten Mord wird von nachfolgender Seite berichtet, daß ungetrübter Eiferseid den Gemann der Ermordeten zu der schrecklichen That veranlaßt hat. Der Mörder, welcher bei hiesigem Dominium beobachtet wurde, sollte am 15. d. nach einem anderen Orte übersiedeln. Am vorhergehenden Abend verkehrte er noch mit seiner Frau in Gesellschaft anderer Leute. Von einem etwa vorher stattgefundenen Zwist des Ehepaares war nach dem beiderseitigen Bemerken nichts zu merken. Die Frau, welche der Entbindung entgegenlag, verließ um 10 Uhr die Gesellschaft, sich zur Ruhe begebend, während ihr Gemann eine halbe Stunde später folgte. Er muß die Frau dem Anschein nach im Schlafe überfallen und, wie der Zeugehelfer feststellte ermüdet haben. Nach der That entloß er unter Zurücklassung eines an den Amtsvorsteher gerichteten Jettels, auf welchem die Worte stehen: „Herr Amtsvorsteher, pflegen Sie die Kinder gut, bis nach angemessener Sade. Die Kinder verlieren eine gute Mutter, einen guten Vater.“ Am Tage der That handelte es sich, in dessen Nähe sein Versteckort lag, um einen hiesigen Baboananten 30 Mt. mit dem Gehalt, hiesigen 9 Mt. auf Frachtauslagen für seine nach dem Uebersehungsorte befragten Sachen, den Rest aber für seine Familie zu verwenden. Der Mörder ist dem Amtsvorsteher Groß-Streichlich überliefert worden. Drei Kinder, von denen das jüngste 9 Monate, das älteste 3 1/2 Jahre zählt, fallen der vorläufigen Fürsorge des Armenverbandes anheim, bis nachvollendete Yorgen sich zur Uebernahme der Erziehung dieser in so fernem Alter stehenden bedauernswürdigen Kinder finden werden.

**Landeshut Schle.** Am Sonntag den 31. Juli cr. feierte die bekannt, zu gerortzerragender Bedeutung emporgeblühene Firma J. B. Grinfeld hiesigst (Heinen- und Gebild-Werker) ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Grinfeld hat anlässlich dieses Jubiläums nicht nur seine Arbeiter und Beamten mit Dotationen bedacht, daneben sämtlichen Armen der Stadt Lebensmittel und barres Geld gespendet und allen unteren Wohlthätigkeits-Anstalten reiche Zuwendungen gemacht, sondern auch eine Stiftung von Mt. 10,000 gegründet, deren Prozentzinsen jährlich für ein Personal zur Unterstützung bei eintretenden Krankheits- oder anderen unvorhergesehenen Bedürfnissenfällen verwendet werden sollen.

**Goldberg.** 17. August. Eine bei dem Vortragsfähiger Ritter hiesigst beständige Akutierin verunglückte an der Desfomachine in schrecklicher Weise. Das Fleisch wurde der Frau von der Brust und dem Unterarme förmlich abgerissen. Die Verunglückte ist im südlichen Krankenbause verstorben.

**Hannau.** 17. August. Gestern verunglückte hier infolge eigener Verpfählung auf einem Neubau ein Maurer und eine Sandlangerin infolge Gerabstürzens aus dem dritten Stockwerk. Der Mann erlitt innere Verletzungen, die Frau einen doppelten Leidenbruch.

**Nimptsch.** 15. August. Das Feuer, welches am 8. d. ein etwa dreißig Morgen großes Weizenfeld der Gemauung Senig vernichtete, ist, dem „Landmann“ zufolge, böswillig angelegt worden. Thäter ist ein zwölf Jahre alter Knabe aus Heiderberg. Auf einer in der Nähe lebenden Weide stehend, hat der Knabe in aller Geheimtücke dem Feuer zugeflogen. Am Donnerstage verbrachte er abermals, ein zur Feldmark Heiderberg gehöriges Getreidefeld in Brand zu stecken, wurde aber von Entzerteitern bemerkt und festgenommen, ehe er die beabsichtigte That ausgeführt. Ihn Verhör genommen, gekandt er nach längerem Zögern aus, ein das Feuer am 8. d. angelegt zu haben.

**Schweinich.** 16. August. Am 17. d. sind 50 Jahre verstrichen, seit in Schweinich die letzte Schellenhaube brannte. Wegen vermaliger Brand-

stiftung wurde nämlich am 17. August 1837 ein Dienststall aus Buchsbaum hiesigen Kreises auf der alten Hühnerstätte unter der Volkshöhe mit dem Beile hingestrichet und der Reismann sodann verbrannt.

## Vorales.

**?? Ramslan.** 19. August. [Verlosung. — Beurlaubung. — Lehrer-Zubläum. — Feuer.] Es. Excellenz der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat mittels Erlasses vom 1. August cr. dem Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins die Genehmigung erteilt, im Monat December d. J. eine öffentliche Verlosung von Handarbeiten und verschiednen Gegenständen zum Besten der Zwecks des Vereins und zwar der Unterstützung Armer zu veranstalten und 2000 Loose à 25 Pf. innerhalb des hiesigen Ramslau ausgeben zu können. — Dem Herrn Landrath Willert ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ein vierteljährlicher Urlaub für die Zeit vom 15. d. M. bis zum 15. f. M. bewilligt worden. Mit der dienstlichen Vertretung für die ersten 14 Tage ist der Kreis-Deputirte Herr Hoffmann, für die übrige Zeit der Kreis-Deputirte Rittermeister A. D. Herr von Spiegel-Dammer beauftragt.

Am 18. d. feierte der Hauptlehrer und Organist Herr Schmitt in Groß-Steinbohr, hiesigen Kreises, sein 25jähriges Amtsjubiläum, und hatte der allgemeinen gedachte Jubilar die Freude, zahlreiche Glückwünsche und andere Beweise von Liebe und Freundschaft zu empfangen. — Am vergangenen Sonnabend früh 7 Uhr brannte in Buchsbohr die dem Dominal-Heimathar Rodard gehörige Bestigung, bestehend in Wohnhaus, Stall und Scheuer unter einem Dach, vollständig nieder. Es wird böswillige Brandstiftung gemuthmaßt. Das Gebäude war bei der Provinzial-Land-Feuer-Gesellschaft versichert.

## Vermischtes.

— Ueber den Empfang des Reichskanzlers in Riffingen wird der „Vossischen Zeitung“ von dort unter dem 18. August geschrieben: „Das Zangenschicht ist endlich eingetroffen: Fürst Bismarck kam sodann mit dem Berliner Schnellzug um 7 Uhr 15 Min. Abends in Riffingen an. Begleitend führte die Locomotive des Zuges den Namen „Der Donner.“ Schon lange vor der Ankunft des Reichskanzlers hatte sich ein zahlreiches Publikum, meist aus Ruffingen bestehend, am Bahnhofe eingefunden, die gespannter Zugänge desselben förmlich belegend. Nur eine Anzahl bevorzugter Personen wurde vom Herron zugelaufen. Hier harrten die Spitzen der Riffinger Behörden, unter ihnen der Kreisamtmann und königliche Babocommissar Herr. von Bichloßheim, der Bürgermeister Fuchs und der protestantische Pfarrer Herr, ferner der Baubauz Geh. Hofrath Dr. Draf und der Wälder des Riffinger und Bedietes Rades, Hofrath Streit, des Fürsten. Die Bahnhöfenbesten waren in Gala. An der Thür zum königlichen Wartefalon stand der Portier in prunkvoller blauer, fieberordneter Uniform, mit breiter Schärpe, Dreimalter und mächtigem Stab. Es nahm sich ungemein förmlich aus. Mächtig fügten sich die Uniformen einiger heyrerischer Offiziere und einige helle Damentolletten den dunklen Civilgewändern der übrigen Herren ein. Gegen sieben Uhr bemächtigte sich eine merkwürdige Erregung der Berammelten: Alles streckte die Köpfe in der Richtung, woher der Zug kommen mußte. Endlich ein langegehehrter, schriller Pfiff — der Zug wurde sichtbar; in weiten Curven wand er sich durch das Hügelland dem Riffinger Thale zu. Schnaubend und pfeifend fuhr er in die Bahnhofshalle ein. Der braun gefärbte Salomann des Fürsten stand in der Mitte der Waggoneire. Die Thüre öffnete sich. Mit mächtigem Satz sprang Zyras, die schlante, graue Dogge des Kanzlers, aus dem Coupé heraus, nur mit Mühe zurückgehalten von dem in Civil gekleideten Leibdiener des Kanzlers. Dann trat die wohlbekannte Hünengestalt des Fürsten selbst hervor. In Civil gekleidet und den hellen Schallappat vernehmlich zum Grabe lufend, hand er einen Moment in der Waggoneire die Berammelten durch die Brillengläser forschenden Blickes überfiegend. Felsen Fußes

schwang er sich zum Herron herab, und nun handte er in seiner stattlichen Größe und ungebungenen Staus unter den zum Empfang Erschienenen da. Ganz Lebenswürdigkeit und Verbindlichkeit, schante er jedem einen freundliche Worte und einen fräutigen Händedruck. Wohl ein Duzend Mal lästete er den Hut, sich nach allen Seiten hin verneigend und grüßend. Gefühnigkeits nach seinem Verfinden beantwortete er damit, daß es ihm verhältnismäßig wohl gehe. In sein Aussehen bezeugte das: daß selbst ein bedeutend besser als bei seiner Ankunft im vergangenen Jahre, mo man ihm die Spuren körperlicher und geistiger Abspannung nur zu deutlich von dem bleichen Gesicht abgulesen vermochte. Jetzt ist der Kanzler stark gebreut, förmlich durch den langen Aufenthalt in Friedrichshagen und Bargin. Energetischen Schrittes wandte er sich nach Beendigung der Begrüßung zum königlichen Wartefalon. Hinter ihm folgte der Geheimrath von Rottenburg. Auf der anderen Seite des Wartefalons waren die mit Schirmeln bespannten bayrischen Hofkavallerie vorgehoben. Als der Kanzler die Schirme nach außen betrat, um einzutreten, empfing ihm ein donnerndes Getöse der draußen wartenden Menschenmassen. Kopf an Kopf stand die Menge, besonders couagite Damen hatten sogar das Bedr verführerischen Wagen erkennen, weils Zügel wurden geschwenkt, erucate Surabstufte ernteten, und während alledem handte der Kanzler auf dem Treppeneppoch, mit tiefem Zug für diese Jubilation dankend. Dann befing er den offenen Wagen. Zur Seite setzte sich ihm der Geheimrath von Rottenburg. Auf fort ging ins Trabe der Saline zu. Den zweiten Hofwagen befing Zyras in Begleitung eines bayrischen Hofkavalleren. Aus den Aueferungen der zahlreichen Fremden, die der Ankunft beigewohnt, konnte man entnehmen, welsch imponirenden Einbruck die Erscheinung des Kanzlers auf sie gemacht hatte. Interessant war es, als ein in unmittelbarer Nähe Hieses Correspondenten stehender Franzose tiefen Einbruck in bewundernden Worten Ausdruck gab.

**Reg.** 18. August. Der Besuch und die Begrüßung der Denkmäler und der Grabstätten der auf den Schlachtfeldern bei Reg. Gefallenen fand heute durch die Mitglieder der Kriegereine aus Sachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein statt. An dem auf dem höchsten Grabe bei St. Privat errichteten Denkmal hielt der Vorsitzende des Regier Kriegereine eine begeisterte aufgenommene patriotische Ansprache. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden von den sämtlichen anwesenden Mitgliedern der Kriegereine Jubilationstelegramme abgelenkt.

— Im Hagenwalden-Museum zu Berlin befinden sich fast von jedem Mann und aus von vielen Mitgliedern unseres Königsbaus handgeschriebte Mittheilungen. In dem ersten großen Saal, der Abtheilung Kaiser Wilhelm, findet man eine Glückwunschs-Adresse des Bringen Wilhelm, welche er in seinem ersten Lebensjahre seinem kaiserlichen Großvater zum Geburtstag (22. März 1867) überbracht hat. In der nächsten Abtheilung find jugendliche Handgeschriebte König Friedrich Wilhelm IV. enthalten, seine Einnahme- und Ausgabebücher von 1806 und 1807 und Vorlesungen zu den ersten Briefen an seine Mutter, die Königin Louise. Die Aufgeschriebten mehrerer Jettel, welche dem Anbenden an die Königin Louise gemeldet sind, weisen eigenhändige Schriftzüge des Kaisers, viele aus vom Kronprinzen auf. Da find ferner Briefe der Königin Louise selbst und Notizen, welche sie am Tage ihrer Consecration in ihr Geburtshaus geschrieben. Die Königin Friederike Louise, Gemalin König Friedrich Wilhelm II., hat in Form einer schematischen Aufstellung genau Buch darüber geführt, wie oft jährlich im Schloss Ponstoujou großes oder kleines „Reinmachen“ gewesen; der Lohn der Scheureffrauen ist auf Genauigkeit vermerkt. Friedrich des Großen erste Schreibübungen find aus zu sehen; sie stammen aus dem Jahre 1719. Ihr Inhalt besteht aus Abschriften, die der junge Prinz wachsamlich nach dem Aufschreiben auswendig lernen mußte. Eine fane

phische Schreibweise ist aus irgend einer Uebersicht entlehnt. Ein eigenhändiger Brief des Königs Friedrich an seinen Jugendfreund von Salm — kaiserliche Hofkanzler in Petersburg — wird hier aufbewahrt. Salm hatte Friedrich als Kronprinzen in die Welfische Philosophie eingeführt, und er ist es, an den der König einst das Wort schrieb: „Der Gedanke allein an Ihren Tod ist mir ein Beweis für die Unsterblichkeit der Seele.“ Ein französischer Brief Friedrichs behandelt die Habsburg des Königs auf den wegen seiner philosophischen Ansichten aus Frankreich vertriebenen Friedrich die Metrie. In eine vom Kronprinzen dem Hohenhausen-Museum überreichte Brief vom Jahre 1719 hat die Prinzessin von Braunschwieg, spätere Gemahlin Friedrichs des Großen, eingeschrieben, daß sie im Jahre 1730, also zwei Jahre vor ihrer Verheirathung, ihr Glaubensbekenntniß abgelegt habe und darauf zur heiligen Communion gegangen sei. Ein bei der Bibel befindlicher Kalender der Königin vom Jahre 1755 enthält Aufzeichnungen über Gewinn und Verlust beim täglichen Spiele; die hohe Frau ist nicht sehr vom Spielglück begünstigt gewesen. Die Kabinetten der Kalenderblätter zeigen Notizen über die von der Königin an Arme vertheilten Unterhaltungen. Ein von der Hand des Königs Friedrich Wilhelm I. herrührender General-Rassen-Stat pro Juni 1714 ermöglicht einen Ueberblick über die Einnahmen und Ausgaben des Hofes. Ein zweites Schriftstück enthält den Etat des 73jährigen Prinzen Friedrich vom 4ten Decem. ber 1719. Die jüdische Einnahme betrug 480 Thaler, ausgaben nach der Specialrechnung 972 Thaler, somit erlöst 108 Thaler. Der Decret, die der König eigenhändig der Kassenverwaltung erteilte, lautet wörtlich: „Mit die Rechnungen bin zufrieden und soll hiermit quittiert sein, aber zukünftig, wenn meine Raquien, Rattiger, Zeit Knechte, Fritz aufwarten, sollen sie nichts davor bekommen, denn ich sie davor bezahle, denn Fritz und ich ist einander; sonsten bin mit allen zufrieden von die gukte Haushaltung. Berlin den 4. Januar 1720. Friedrich Wilhelm.“ Von der Hand Königs Friedrich I. ist im Museum zu lesen: „Ein Wozgen und Königlich Geheiß. So ich als König zu Königsberg selbst gemacht habe nach Wollender Reimung.“ Auch das kaiserliche und doch demüthige, „Geheiß“ des Großen Kaiserlichen nach der Schlacht bei Jena ist hier handschriftlich vorhanden.

Aus Göttingen schreibt man der „Magdeburger Jg.“: Einen hochinteressanten Fund hat Herr Professor von Roenen, der Geologe und Mineraloge unserer Hochschule, den Schätzen unserer Museums einverleibt. Von Arbeitern in den Sandsteinbrüchen des nahen Rhodethales bei Wörtern war ihm die Kunde zugegangen, daß man auf ein versteinertes Thier gestoßen sei. Sofort suchte er mit seinen Assistenten auf, um den Fund einzuholen. In einer meterbreiten Spalte des Sandsteinbruchs fand man bedeutende Reste eines fossilen Knochengewisses von *Rhinoceros antiquitatis*, auf erhaltenen Beinnochen und Rippen, sowie namentlich eine Reihe von gewaltigen Wurzeln und Zähnen, letztere noch mit Zahnschmelz überzogen.

Ueber einem am letzten Sonntag erfolgten weiteren Unfall auf dem Fallmisch wird uns Aufgeklärt: Die Beilegung des Fallmisch wurde von vier jungen Männern und einem Mädchen unternommen, nämlich Schmeizer. Bei dem Abstieg glitt das Mädchen (Elise Sepp aus Gure), welches Schneise mitführte, aus, ließ das Rettungsgelb fallen und stürzte in den Abgrund. Der junge Mannwalder und Wandkruiser Bomer stürzten bei dem Verluße, das Mädchen zu retten, nach, bei dem Sturze noch rufend, die Begleiter sollten aus Mayensfeld Hilfe holen. Die Hüfte war indeß vergeblich. Alle drei wurden tot aufgefunden.

Das Feuer im Hertogsmalde brennt noch in der Unterlichtung bis zu 1,50 Meter Tiefe fort. Verbrannt sind 800 Hektare Tannen, 100 Hektare Buchföhne und 100 Hektare Buche. Der Gesamtverlust beträgt etwa 850.000 Reich. Nach Ansicht der Forstämter muß man, wofen nicht starke Regengüsse eintreten, darauf rechnen, daß das Feuer noch vier Wochen fortläufen kann. Ein neuer großer Waldbrand müßte jetzt in Frankreich, in den bei Arcegon gelegenen Gärtenwäldern. 1500 Männer sind mit dem Löschen beschäftigt. Der

Schaden ist unerschöpflich; 2000 Hektare Wald sind bis jetzt verbrannt.

Die Herren Briganten in den Abzügen ließen nicht mit Unrecht in dem Rufe, wenn sie gerade bei Raune sind, gegen ihre Opfer sehr höflich sein zu können. So soll ein italienischer Räuberhauptmann zu den Reisenden, welche er ausgeplündert hatte, gemächlich gesagt haben: „Und nun, meine Herrschaften, bitte ich Sie, recht oft dieses Gebirge zu passieren, da ich bei wiederholten Raubausfällen bedeutenden Reichtum erwarte.“

— [Aus Schwimderleger der Höhe.] Eine große Zuschauermenge fand sich dieser Tage in Madison im Staate New-York ein, um den Luftschiff Balwin aus einem Ballon von der Höhe einer englischen Meile hinabspringen zu sehen. Balwin bediente sich für diesen Sprung eines Fallschirms. Zuerst ging der Fall mit furchtbarer Seligkeit voran, da der Fallschirm sich nicht richtig genug öffnete; aber schließlich landete Balwin unversehrt in den seichten Gewässern der Jamaica-Bai. Der Fall dauerte etwa 8 Stunden.

— Ein renommierter Zahnarzt in Berlin erzählt folgenden ergötzlichen Geschehnisse aus seiner Praxis: Kam an eines Tages ein junger Mann mit verdrüßtem Gesicht zu ihm, der über grausame Zahnschmerzen klagte und den Arzt flehentlich beschwor, ihn von seinen Qualen zu befreien. Die jetzt moderne künstliche Behandlung bei dieser Procedure lehnte der Patient ab, da er „Mannes genug“ sei, den Schmerz zu überwinden. Der führende Jüngling ließ im Saal, der Zahnarzt machte sich ab, um seine Vorbereitungen zu treffen. Da hielt er durch einen zufälligen Blick in den Spiegel, wie der Zahnschmerz geplagte von seinem Stuhle auf die Hand nach dem danebenstehenden Schreibtisch ausstreckte und „ganz leis und unversehrt“ die dort liegende goldene Uhr des Arztes an sich nimmt und in die Westentasche verschwinden läßt. Der über eine solche Unverschämtheit erst ganz verblühte Arzt beschloß eine originale Strafe. Ganz ruhig, als ob er nichts bemerkt hätte, begann er seine Manipulationen an dem Jüngling, allerdings etwas unempfindlicher und empfindlicher; als dies sonst seine Art. Der „conspirator“ junge Mann ächzte und stöhnte erklammert und hielt frampfhaft die Stuhllehne umklammert. Endlich, endlich ist der Zahn heraus! Einen Moment schließt der Jüngling, wie betäubt vom Schmerz, die Augen, dann aber springt er hastig auf und schreit: „Aber, Herr Doctor, was haben Sie denn gemacht? Sie haben mir ja nicht den richtigen Zahn ausgezogen!“ — „Lieben Sie nur ruhig ruhen“, war die gelassene Antwort. „Ich mache da eine sogenannte sympathische Cur mit Ihnen. Ein Zahn nach dem anderen kommt an die Reihe, bis bei dem richtigen meine Uhr aus Ihrer Westentasche springt!“ Ueber und über erglänzte hand der Jüngling da, dann griff er in die Tasche, holte die Uhr heraus und sagte: „Ach, entschuldigen Sie, Herr Doctor, meine Verwirrung — ich hatte solche Zahnschmerzen!“ Damit empfahl er sich.

## Lorelen.

Novelle von G. v. Pöhl.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Als habe der Klang einer fremden Stimme sie zur Gegenwart zurückgebracht; schaute die junge Witte wie, der Blick ihrer blauen, weitgeöffneten Augen zeigte etwas Entsetzliches, Stares. Sie fuhr mit der Hand über die Stirn wie nach schwerem Traume, dann richtete sie sich auf.

„Ach, ich verstehe“, rief sie unheimlich ruhig, wir müssen ins Schloß zurück; ich fahre mit meinem Gemahl, bitte helfen Sie mir —“

Und mit den weißen, schlanken Händen hob sie sanft das leblose Haupt des Toten auf und lehnte es, wie vorhin Salbern an ihre Brust. Die ganze Fahrt über hielt Ada das Haupt des Entschlafenen. Ihre Entsetzen über das läche Ende, welches der Graf gefunden, war so groß, daß seine Zähne ihre heißen Augen regte, kein Laut den zusammengepressten Lippen entging.

Als die Wagen verschwanden und Salbern allein zurückgeblieben war, doch er schwieg die adlige beiseite geschleuberte Reiterin Ada auf; am Stiel

funstete ein „Kannst dich nicht“ dort das Blut inmitten des frischgefallenen Schnees. War es denn möglich gewesen, daß jenes marmortalische Frauenantlitz ungelöst erst in glühender Lebenshitze sich über ihn ergieße? Waren das wirklich jene unglücklichen Lorelagen, welche vorhin so klar und entsetzt in das bleiche Todtengesicht schauten?

Wie ein Alp lag es auf Salberns Brust, und sein Herz frampfte sich zusammen.

Mit zitternder Hand griff er nach dem Stein, welchen ihn der Graf vorhin gegeben. Vor seinen Augen dunkelte es und der starke Mann mußte sich, als er einen Baumstumpf fehen, um nicht umzufallen. Es er jetzt die Walfischschwanzes lab.

Als war ein ergreifender Einblick, den er in das edle Herz des Grafen, welches nun nicht mehr schlief, that. Adolf schloßerte ihm sein ganzes Leben mit allen Kämpfen und Schicksalsveränderungen, kam dann auf sein eigenes Herz und — dessen furchtbar Glück zurück.

Wie mit Keulenflügen berührten die sich schließlichen ergreifenden Zeilen die wundete Seele des unglücklichen Oberförsters; seiner selbst nicht mächtig, schloßerte er laut auf und eine heiße Thräne tropfte auf das Bruchstück in seiner Hand.

Könnte er denn schämen, konnte er dem Tode noch im Grabe abtöten, was der wilde Tanneel damals ihm begeben ließ? Ja, diese letzte Bitte konnte er erfüllen und sein heißer Lebensadler sollte es von nun an sein, derselben zu leben; auch, es war ja eine so leichte hübsche Pflicht!

„Lieben Sie Ihre vorstehende Frau, Georg“, hieß es auf der letzten Seite des Briefes, „sie liebt Sie wie eben nun ein eldes Frauenkind; es vermag Ihre Glück ist während langer Lebensjahre.“ „Und soll von nun an auch der meine werden“, sprach der Oberförster herzlich, die Hand zum Schirm erhoben, „Gott höre es, Gott vergesse mir und richte mich, wenn ich jemals die Tüde vergehen könnte!“

Dieser fieren die Schneeflocken betab, die roten, schredlichen Spuren dort drüben verlanen schon unter dem schimmernden Schnee, es war, als wolle der Himmel selbst den Schaulust der furchtbaren Scene einvergegenwärtigen und sie bedecken mit seinem köstlichen Regen.

Nach vor des Oberförsters Heimkehr erfuhr Luise die wie ein Laufreiter sich verdräunende Kunde von des Grafen Tod und — ihr Herzschlag stockte. Ihr Mann war nicht zu Hause, der Wollentelken in seinem Zimmer fanden offen, die Waffen lagen nicht darin, und plötzlich trat ein entsetzlicher Gedanke mit furchtbarer Deutlichkeit vor ihre Seele.

Des Grafen geistiger Wunsch, Georg hartes, theilnahmlloses Wesen, sein früher Aufbruch heute am Morgen — es konnte nicht anders sein, die beiden Gegner hatten sich ohne Zweifel getroffen!

Das Warten auf Salberns Ankeil drückte ihn wie eine Ewigkeit. Endlich kam Salbern zurück, gleich wie der Tod, wortlos, schweigend trat er ein. Zuerst sich vor Angst erste Luft fort; um ihm ein Glas Wein zu holen.

„Luise“, sagte er, als sie dann vor ihm stand mit rauher Stimme, „kannst Du mir verstehen?“

„Scheu mich Sie zurück.“ „So hast Du — ich getödet?“ fragte sie nach einer Pause mit entsetzter Stimme. Aber Salbern schüttelte herzlich das Haupt und entgegnete:

„Nein, meine Luise, ich habe nicht auf ihn gezielt und sowohl ein Gott im Himmel lebt, hätte ich auch nie getödtet! Wenn die Reiter an mich kam, schloß mein Schuß in die Luft gehen — doch es hat ganz anders!“

Erschöpft sah Salbern in einen Stuhl und fuhr mit der Hand über die Stirn, dann begann er, schlend, mühsam die grausige Erzählung der Begebenheit, während Luise, die Hände aus dem Derg gepreßt, atemlos lauschte.

Als er beendet entglitt den erlöschten Lippen ein zitternder Ausruf. „So bist Du nicht des Grafen Wörtern! Dem Unwürdigen die Dant!“

Erstüßtemt flangen die Worte in das Ohr des unglücklichen Mannes, seine glück an seinem Weibe zu Boden und beugte das Haupt über ihre Hand.

[Fortz. folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Dyk.  
Druck und Verlag von O. Dyk in Rastatt.